

# „Tropfen auf den heißen Stein“

Pflegeverband sieht bei Reform noch Nachholbedarf: Weitere Entlastungen nötig

FOTO: BILDPIKANTAGES GMBH



**Holger Hegemann**  
ist Vorstandsmitglied im Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (BPA), stellvertretender Vorsitzender des Landesverbands Bremen/Bremerhaven sowie Geschäftsführer eines Bremer Pflegedienstes.

**Herr Hegemann, welche Berufe sind in der Pflegebranche besonders gefragt?**

**Holger Hegemann:** Besonders gefragt ist die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachkraft. Darüber hinaus sind in der Altenpflege herausfordernde Tätigkeiten gefragt, die über die normale Fachkraftausbildung hinausgehen. Das sind Themen wie akute und chronische Wundversorgung bis hin zur Pflegedienstleitung. Und dann beschäftigt uns das Thema Einfacherarbeit sehr. Hier kommen Ungelernte ins Unternehmen und werden unternehmensintern (nach-) qualifiziert, so dass sie sicher eingesetzt werden können.

**Wie beurteilen Sie die neue Pflegereform – wird sie die gewünschten Veränderungen bringen?**

Das Pflegeentlastungs- und -unterstützungsgesetz (PUEG) ist ein Fassadenanstrich, während das gesamte Gebäude der Pflege ins Wanken gerät. Pflegebedürftige und ihre Angehörigen finden schon heute kaum noch die Versorgung, die sie brauchen. Fast 70 Prozent der Pflegeeinrichtungen gaben in einer BPA-Umfrage wirtschaftliche Schwierigkeiten an, andere Branchenstudien wie die der Bank für Sozialwirtschaft weisen in die gleiche Richtung. Weil die stark gestiegenen Kosten nicht vollständig refinanziert werden und zunehmend Personal fehlt, müssen immer mehr Pflegeeinrichtungen ihre Angebote drastisch einschränken oder den Betrieb einstellen. Darunter leidet längst auch die gesamte deutsche Wirtschaft: Wer für seine Mutter keinen Heimplatz oder für seinen Vater keinen Pflegedienst findet, kann morgen seinem Job nicht mehr nachgehen.

**Gibt es weitere Kritikpunkte?**

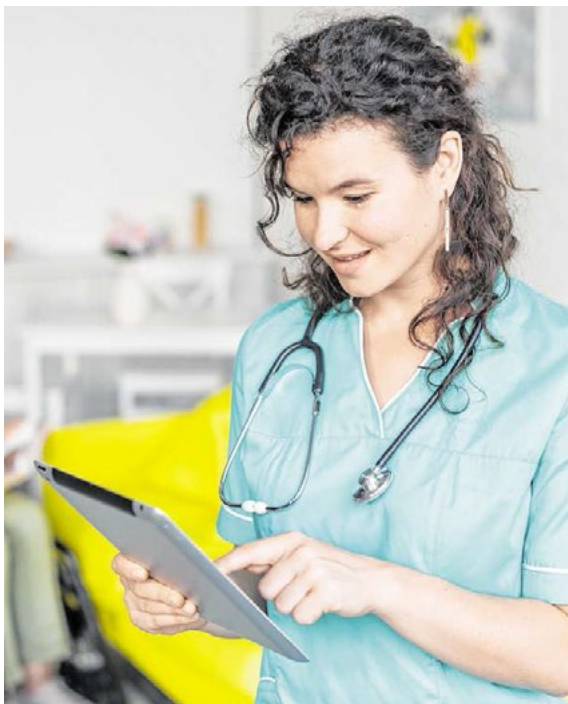
Die Bundesregierung hat in dieser Situation keine echte Pflegereform auf den Weg gebracht, sondern konnte sich nur darauf einigen, einige Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts umzusetzen. Das Gesetz enthält nicht einmal den Versuch, die Pflege zukunfts- und demografiefest zu machen. Die minimale Erhöhung der Leistungsbeträge gleicht nicht einmal die Kostensteigerungen der letzten Jahre aus. Pflegebedürftige und ihre Angehörigen müssen weiterhin die bittere Entscheidung treffen, wie viel Körperpflege oder wie viele Tage in der Tagespflege sie sich überhaupt noch leisten können. Wichtige Entlastungen brechen weg. Die Bundesregierung ignoriert diese großen Sorgen der Betroffenen ebenso wie die wirtschaftlichen Schwierigkeiten vieler Pflegeeinrichtungen.

**Wird sich die Reform auf den Pflegealltag auswirken?**

Ja – und zwar nicht nur positiv. Ein Beispiel: Unsere Kunden in der ambulanten Pflege erhalten ab Januar 2024 unter anderem fünf Prozent mehr Leistungen aus der Pflegeversicherung nach SGB XI. Für die Betroffenen ist das leider nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Vergütungssteigerungen der letzten Jahre sind im Zeitraum Januar 2018 bis März 2023 im Bundesdurchschnitt um 38 Prozent und in Bremen um rund 31 Prozent gestiegen, sie „fressen“ diese Erhöhung direkt wieder auf. Des Weiteren stehen im Land neue Entgeltverhandlungen an, um zum Beispiel Tarifsteigerungen auszahlen zu können, sodass auch hier mit einem deutlichen Anstieg zu rechnen ist. Durch das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz wird der Abschluss von Versorgungsverträgen seit dem 1. September 2022 an die tarifliche oder tarifähnliche Bezahlung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege und Betreuung gekoppelt, das sogenannte Tarifrückkriterium. Die dem BPA-Landesverband Bremen/Bremerhaven angeschlossenen Mitgliedsunternehmen wenden mehrheitlich den Tarifvertrag „Pflib“ für alle Beschäftigten an. Die Reform wirkt sich insbesondere auf die ambulante Pflege aus, da zu erwarten ist, dass die Pflegebedürftigen weniger Leistungen in Anspruch nehmen werden.

**Empfehlen Sie der Bundesregierung Nachbesserungen an der Reform – welche Punkte wären das?**

Die Pflegebedürftigen brauchen eine finanzielle Entlastung, damit sie die notwendige Pflege wieder leisten können. Und die Pflegeeinrichtungen sind jetzt auf ein Sofortpaket zur wirtschaftlichen Absicherung und Unterstützung angewiesen, damit Deutschland nicht weiter mit Vollgas in einen gefährlichen Pflegenotstand rast. Die Einrichtungen benötigen schnell wirkende Maßnahmen zur Entlastung durch eine deutlich be-



Wenn jemand eine Leidenschaft für den Umgang mit Menschen hat, Interesse am medizinischen Bereich zeigt und sich sozial engagieren möchte, besteht die Möglichkeit, eine Ausbildung zur Pflegefachkraft zu absolvieren.

FOTO: FREEPIK

schnelligte Anwerbung internationaler Pflegekräfte und eine wirtschaftliche Absicherung durch eine zügige Anpassung der Vergütungen, die die aktuelle Preisentwicklung voll berücksichtigt.

**Wie gut ist die Pflege in Bremen aufgestellt?**

Auch in Bremen müssen Pflegebedürftige und ihre Angehörigen oftmals auf eine pflegerische Versorgung zu Hause oder in einem Pflegeheim warten. Diese Situation wird sich in den nächsten Jahren auch in Bremen weiter verschärfen, wenn die Angebote nicht ausgebaut beziehungsweise weiterentwickelt werden und mehr Pflegebedürftige Unterstützung nachfragen.

**Gibt es Versorgungskonzepte, die in Bremen zu kurz kommen?**

Mit dem PUEG hat der Gesetzgeber die Möglichkeit geschaffen, dass Springer-Pools refinanziert werden. Studien haben gezeigt, dass für die Beschäftigten in der Pflege eine „verlässliche Freizeit“ ein wichtiger Baustein für die Arbeitszufriedenheit ist. Vor diesem Hintergrund möchten wir sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich einen Springer-Pool aufbauen, um bei Krankheit oder anderen Personalausfällen darauf zurückgreifen zu können und nicht auf Kolleginnen und Kollegen, die frei haben.

**Der Fachkräftemangel in der Pflege ist wie auch in vielen anderen Branchen sehr groß. Wie könnte man mehr Menschen für die Pflegeberufe begeistern – haben Sie passende Vorschläge?**

Durch ein Umdenken in der gesamten Gesellschaft könnte das Image der Pflegeberufe

positiv verändert werden. Viele Menschen denken immer noch, dass es ein schlechter Beruf ist. Begründet wird dies mit schlechter Bezahlung, fehlenden Aufstiegschancen und unflexiblen Arbeitszeiten. Dabei sind die Rahmenbedingungen zum Teil deutlich besser als in anderen Branchen. Die Gehälter steigen seit Jahren überdurchschnittlich. Und mit dem Pflegeberufegesetz gibt es eine Ausbildung mit einem einheitlichen Berufsabschluss als Pflegefachfrau oder Pflegefachmann, der in allen EU-Ländern gilt.

**Die meisten Fachkräfte arbeiten mit Herz und Seele in der Pflege. Warum ist es für die Beschäftigten ein absoluter Traumberuf?**

Ein Job in der Pflege ist nicht nur ein Job – es ist eine Tätigkeit mit Sinn. Die Arbeit in einem motivierten Team wird als sinnstiftend empfunden. Die Beschäftigten helfen gerne und sind für andere da.

**Was empfehlen Sie Menschen, die sich für den Pflegeberuf interessieren?**

Ich sage Ihnen: Machen Sie eine Ausbildung in der Pflege! Wenn die Zugangsvoraussetzungen noch nicht passen sollten – ein mittlerer Schulabschluss und ausreichende Deutschkenntnisse sind Pflicht – bietet sich die einjährige Pflegehelferausbildung und danach vielleicht die Fachkraftausbildung an. Und wer einfach nur in diesem Beruf arbeiten möchte, fragt bei ambulanten und stationären Pflegeunternehmen nach, ob ein Quereinstieg möglich ist. Viele Anbieter haben interne Qualifizierungsangebote in Form von Crashkursen.

**Das Gespräch führte Guido Finke.**